



Ortsvorsitzende
OV Deggendorf



Kreisrätin
Straubing-Bogen

An den
Kreisverband Niederbayern-Mitte
- Vertreten durch die Vorsitzenden –
Am Platzl 10
94315 Straubing

Per E-Mail: vorstand@die-linke-niederbayern-mitte.de

Kreisrätin Jenny Gruber
Ortsvorsitzende Deggendorf Sabrina Istel

Am Platzl 10
94315 Straubing

Jenny.gruber@die-linke-niederbayern-mitte.de

www.die-linke-niederbayern-mitte.de

Bearbeiterin: Jennifer Gruber
Jenny.gruber@linke-niederbayern-mitte.de

Straubing, der 18.09.2026

Antrag auf pflanzliche Verpflegung bei Veranstaltung des Kreisverbandes

Liebe Genoss:innen,

Die Kreismitgliederversammlung möge beschließen:

Bei Veranstaltungen des Kreisverbandes, bei denen der Kreisverband selbst die Verpflegung organisiert, bereitstellt oder aus Mitteln des Kreisverbandes finanziert, wird grundsätzlich ausschließlich vegane Verpflegung angeboten bzw. finanziert.

Dies gilt ebenso für Mitbringbuffets und vergleichbare gemeinschaftlich organisierte Verpflegungsformen im Rahmen von Veranstaltungen des Kreisverbandes. Werden Teilnehmende gebeten, Speisen zu einem gemeinsamen Buffet beizutragen, sollen die mitgebrachten Speisen ausschließlich pflanzlich sein.

Dabei ist darauf zu achten, eine angemessene Auswahl anzubieten und bekannte Allergien und Unverträglichkeiten der Teilnehmenden nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Von dieser Regelung ausgenommen sind Veranstaltungen in gastronomischen Betrieben oder anderen öffentlich zugänglichen Lokalitäten, in denen ein Verzehrzwang besteht bzw. die Teilnehmenden ihre Speisen individuell aus dem regulären Angebot des Betriebs bestellen, es soll aber ausdrücklich auf die Risiken durch omnivore Ernährung hingewiesen werden. Die individuelle Entscheidung der Teilnehmenden wird durch diesen Beschluss nicht eingeschränkt.

Begründung:

Mit diesem Beschluss schafft der Kreisverband eine einfache und einheitliche Regelung für die von ihm selbst organisierte und finanzierte Verpflegung.

Pflanzliche Verpflegung bietet dabei eine gemeinsame Grundlage für unterschiedliche Ernährungsweisen. Vegane und vegetarische Ernährungsweisen werden gleichermaßen berücksichtigt; zugleich können bei entsprechender Auswahl viele religiös oder ethisch begründete Ernährungsvorgaben unkompliziert berücksichtigt werden. Allergien und Unverträglichkeiten müssen unabhängig davon bei der Planung beachtet werden.

Eine überwiegend bzw. vollständig pflanzliche Verpflegung trägt darüber hinaus dazu bei, den Ressourcenverbrauch und die mit der Lebensmittelproduktion verbundenen Umwelt- und Klimabelastungen zu reduzieren, eine ausführliche Begründung, auch weshalb vegetarisch keine Option ist, ist dem Antrag angehängt samt Quellenangaben.

Die ausschließliche Bereitstellung pflanzlicher Verpflegung entspricht zudem in besonderem Maße den politischen Zielen unserer Partei. Die Linke setzt sich programmatisch für eine sozial-ökologische Agrarwende, Klima- und Umweltschutz, eine Reduzierung der Viehbestände und einen grundlegenden Wandel im Umgang mit Tieren ein. Pflanzliche Alternativen zu Fleisch- und Milchprodukten sollen nach unserem Bundestagswahlprogramm ausdrücklich als Grundnahrungsmittel anerkannt werden. Wenn wir als Partei selbst über Einkauf, Finanzierung und Verpflegung entscheiden, ist es konsequent, diese politischen Zielsetzungen auch in unserer eigenen Praxis abzubilden.

Dabei geht es nicht darum, einzelnen Mitgliedern ihre persönliche Ernährungsweise vorzuschreiben. Vielmehr entscheidet der Kreisverband darüber, welche Lebensmittel er selbst gemeinschaftlich anbietet und mit Parteimitteln finanziert. Eine pflanzliche Verpflegung bildet die programmatischen Ansprüche an Tier-, Klima- und Umweltschutz dabei besser ab als die Finanzierung tierischer Produkte.

Eine solche Regelung ist innerhalb der Partei keine neue Praxis. So hat der Landesvorstand in Hamburg im November 2025 beschlossen, bei allen von ihm verantworteten oder finanzierten parteiinternen Veranstaltungen ausschließlich pflanzliche Speisen anzubieten und den nachgeordneten Gliederungen entsprechende Regelungen empfohlen. Auch aus anderen Landes- und Kreisverbänden wurden entsprechende Regelungen vorgeschlagen bzw. wird vegane Verpflegung bereits praktiziert.

Entscheidend ist dabei: Der Beschluss regelt nicht das individuelle Essverhalten von Mitgliedern. Er betrifft ausschließlich die Frage, welche Verpflegung der Kreisverband selbst organisiert und aus seinen Mitteln finanziert. Wo Veranstaltungen beispielsweise in Gaststätten stattfinden und Teilnehmende selbst bestellen, bleibt die individuelle Wahl selbstverständlich unberührt.

Der Kreisverband übernimmt damit für den Bereich, den er selbst gestalten kann, eine einheitliche, inklusive und ressourcenschonende Praxis.

Mit freundlichen Grüßen

Sabrina Istel

Jenny Gruber

Weiterführende Quellen:

1. SUBVENTIONIERUNG DER TIERINDUSTRIE

Rund 82% aller europäischen Lebensmittel-Subventionen fließen direkt in die Tierhaltung oder indirekt in den Anbau von Futtermittel. Nur 18% entfallen auf den Anbau von Obst, Gemüse und Hülsenfrüchte für den direkten menschlichen Verzehr.¹ Eine Studie aus diesem Jahr legt offen, dass Rind- und Lammfleischproduktion im Vergleich zu pflanzlichen Alternativen bezogen auf den Klimaeffekt das bis zu 580-fache an Subventionen erhalten.² Zählt man die EU-Zahlungen, nationale Hilfen und vor allem die Mehrwertsteuer-Vergünstigungen auf Fleisch- und Milchprodukte zusammen, belaufen sich die Subventionen für die heimische Tierindustrie in diesem Jahr auf über 13 Milliarden Euro.³

WAS DER STAAT UNTERSTÜTZT

a) Plündern unserer Meere

Bereits 90 % der weltweiten Fischbestände sind laut der UN entweder komplett überfischt oder bis an die absolute Grenze der Nachhaltigkeit ausgebeutet. Beim industriellen Fischen werden massenhaft Seevögel, Delfine, Schildkröten etc. mit getötet und tot wieder ins Meer geworfen.⁴

b) Töten an Land

Rechnet man das Gewicht aller Säugetiere auf der Erde zusammen, machen Wildtiere nur noch etwa 4 % aus. Der Rest sind Menschen (ca. 36%) und Nutztiere wie Rinder und Schweine (ca. 60%).⁵

2. KLIMASCHADEN

a) Das Kohlendioxid-Problem

CO₂ entsteht in der Tierindustrie seltener durch das Tier selbst, sondern durch den gigantischen Platzbedarf für Futterflächen. Nutztiere benötigen enorme Mengen Futter zum Beispiel Soja und Mais. Um diese anzulegen, werden weltweit riesige Wälder und Moore gerodet und abgebrannt. Dabei entweichen Jahrtausende alte Kohlenstoffdepots als CO₂ in die Luft. Die monumentale, im Fachjournal Science veröffentlichte Meta-Analyse der Forscher Poore & Nemecek belegt: Rund 77 % der weltweiten Agrarflächen werden für die Tierindustrie (Weiden + Futteranbau) blockiert, obwohl diese am Ende nur knapp 18 % der Kalorien für die Menschheit liefert.^{6;7}

b) Das Lachgas-Problem

Lachgas (N₂O) ist das unterschätzte Klimagas: Es ist rund 300-mal klimaschädlicher als

CO₂. Für die riesigen Monokulturen, die das Tierfutter produzieren, werden gigantische Mengen synthetischer Stickstoffdünger eingesetzt. Zusammen mit dem Ammoniak und den Ausscheidungen aus der Tierhaltung reagiert dieser Dünger im Boden und setzt massenhaft Lachgas frei. Das Umweltbundesamt (UBA) dokumentiert in seinen Wirtschafts- und Klimaberichten, dass die Landwirtschaft (getrieben durch die Tierhaltung) für den absoluten Großteil der deutschen Lachgas-Emissionen verantwortlich ist.⁸

c) Das Methan-Problem

Laut dem Sonderbericht des Weltklimarats (IPCC) zu Landnutzung und Klimawandel sowie Daten von Greenpeace ist die weltweite Viehzucht die größte vom Menschen verursachte Methanquelle überhaupt. Wiederkäuer wie Rinder und Schafe stoßen bei der Verdauung (durch Fermentation im Magen) kontinuierlich Methan aus. Zudem gast das Gas massenhaft aus den gelagerten Gülle- und Mistbergen der Mastbetriebe aus. Methan ist ein extremes Treibhausgas. Es verbleibt zwar kürzer in der Atmosphäre als CO₂, heizt den Planeten über einen Zeitraum von 20 Jahren aber 80-mal stärker an.⁹

d) Der Wasserverbrauch

Für ein Kilogramm deutsches Rindfleisch werden im Schnitt rund 7.713 Liter Wasser
Für ein Kilogramm deutsches Schweinefleisch sind es rund 4.200 Liter Rindfleisch:
15.415 Liter Schweinefleisch: 5.988 Liter Geflügel (Huhn): 4.325 Liter Butter: 5.553
Liter Käse: 3.178 Liter.¹⁰

3. WELTHUNGER

Der Welthunger ist untrennbar mit der globalen Tierindustrie verknüpft. Obwohl die Erde rechnerisch genug Nahrung produziert, um alle Menschen satt zu bekommen, hungern weltweit Millionen. Das liegt zu einem wesentlichen Teil an einer gigantischen Ressourcenverschwendung durch den Umweg über das Tier.¹¹ Rund 645 Millionen Menschen weltweit leiden unter chronischem Hunger (das entspricht 7,8 % der Weltbevölkerung).¹² Aktuelle Krisen wie der Konflikt der USA und Israels mit Iran beeinflussen die Ernährungssicherheit. Durch den Krieg steigen z.B. Energie- und Düngemittelpreise und dadurch Lebensmittelpreise. Zugleich gefährden Wetterextreme sowie Kürzungen bei der Entwicklungszusammenarbeit die erfolgreiche Bekämpfung des Hungers. Mit nur 20% des globalen Rückgangs des Welthungers, würden die UN ihr Ziel, bis 2030 Hunger zu besiegen, verfehlen.¹³ Fast die Hälfte des weltweit angebauten Getreides und rund 80 % der globalen Sojaerntewerden nicht von Menschen gegessen, sondern an Nutztiere verfüttert.¹⁴ Tiere verbrauchen den Großteil der Kalorien, die sie fressen, für ihren eigenen Stoffwechsel. Um 1 Kilo Rindfleisch zu erzeugen, werden je nach Haltung bis zu 15 Kilo Getreide benötigt. Das ist energetischer Luxus, den sich die Erde bei knapp 8 Milliarden Menschen nicht leisten kann.¹⁵

Das deutsche Umweltbundesamt (UBA) stellte in einem Grundsatzpapier fest, dass der hohe Fleischkonsum in den Industrieländern die globale Ernährungssicherheit

gefährdet. Das Amt rät dringend zu einer Reduktion tierischer Produkte, um die Welthungerproblematik effektiv zu entschärfen.¹⁶ Hilfsorganisationen wie die Welthungerhilfe betonen ebenfalls, dass Kleinbauern im globalen Süden durch den massiven „Fleischhunger“ und Landraub der Industrieländer systematisch in ihrer Existenz bedroht werden.¹⁷

4. VEGETARISCH IST KEINE OPTION HINSICHTLICH WAHLPROGRAMM

Aus Sicht des Klimaschutzes ist der Verzicht auf Fleisch nur ein halber Schritt. Die Produktion von Käse und Butter ist treibhausgasintensiver als viele Fleischsorten. Eine Hochleistungs-Milchkuh kann nicht nur von Gras leben; sie benötigt enorme Mengen an proteinreichem Kraftfutter (wie Soja und Getreide). Dieses Futter wird auf globalen Ackerflächen angebaut, auf denen direkt Nahrungsmittel für Menschen wachsen könnten. Das Umweltbundesamt (UBA) betont, dass jegliche Form der ressourcenintensiven Nutztierhaltung die globale Ernährungssicherheit schwächt. Auch der Konsum von Eiern hält das System der Massentierhaltung aufrecht: Seuchenherd: Die dichte Haltung von zehntausenden Hühnern in Hallen für die Eierproduktion ist laut dem Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) der Haupttreiber für die chronische Verbreitung der Vogelgrippe. Die daraus resultierenden Massenkeulungen betreffen Legehennen genauso wie Mastgeflügel.¹⁸

5. TIERSCHUTZ

Das deutsche Tierschutzgesetz besagt im Kern, dass der Mensch die Verantwortung für das Tier als Mitgeschöpf trägt. Niemand darf einem Tier ohne einen rechtfertigenden Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen. Wer ein Tier besitzt, ist gesetzlich dazu verpflichtet, es seiner Art entsprechend unterzubringen, angemessen zu ernähren und ihm genügend Bewegung zu ermöglichen. Zudem verbietet das Gesetz Qualzuchten und Misshandlungen. Jedes Tier ist allein durch seine Existenz unglaublichen Qualen durch Zucht für maximalen Profit, Verstümmelung, Zwangsbesamung, Trennung von Mutter und Kind, Tötung von überschüssigen und vermeintlich „nutzlosen“ Tierkindern, Diebstahl von Körpersekreten und schließlich der gewaltsamen Tötung geprägt ist.¹⁹ Ziel der Tierzucht ist es, die Wirtschaftlichkeit der Tierhaltung zu erhöhen, indem die Tiere an die Haltungs- und Produktionsbedingungen angepasst werden. Dadurch steht die Steigerung von Leistungsparametern (z.B. Milchmenge, Legeleistung, Tageszunahmen) im Mittelpunkt der Zuchtbemühungen. Diese rein leistungsorientierte Zucht verursacht bei den sogenannten „Nutztieren“ Schmerzen und Leiden. Was unsere Hühner täglich leisten müssen: Im Jahr 1955 legte ein Huhn ca. 118 Eier pro Jahr. Durch die einseitige Zucht auf Legeleistung wurde die Zahl mittlerweile auf ca. 300 Eier pro Huhn und Jahr gesteigert. Die Folgen der genetischen Veränderung im Sinne der Höchstleistung: Die Tiere leiden in ihrem jungen Alter bereits an Osteoporose. Die Hühner legen mittlerweile beinahe jeden Tag ein Ei, was zu weiteren gesundheitlichen Problemen, wie z.B. Entzündungen des Legeapparates führt.²⁰

Quellenverzeichnis:

1. <https://worldanimaljustice.org/changing-cap-with-food-forward-europe/>
2. <https://de.euronews.com/2026/02/23/studie-eu-bevorzugt-klimaschadliches-rind-und-lammmit-580-fach-mehr-subventionen-als-huls>
3. <https://www.situationsbericht.de/4/44-nationale-agrarpolitik>
4. <https://worldanimaljustice.org/changing-cap-with-food-forward-europe/>
5. <https://www.greenpeace.org/international/story/17788/how-much-of-earths-biomass-is-affectedby-humans/>
6. <https://www.wwf.de/themen-projekte/landwirtschaft/ernaehrung-konsum/fleisch/der-appetit-auffleisch-und-seine-folgen>
7. <https://this-is-vegan.com/co2-bilanz-fleisch/>
8. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/landwirtschaft/landwirtschaft-umweltfreundlichgestalten/fragen-antworten-zu-tierhaltung-ernaehrung>
9. <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/internationale-klimapolitik/zukunft-derklimapolitik/klimaschutz-in-der-landwirtschaft-auf-globaler>
10. <https://www.un-ihe.org/> <https://albert-schweitzer-stiftung.de/themen/umwelt/wasserverbrauch-ernaehrung>
11. <https://www.peta.de/veganleben/welthunger/>
12. <https://www.fao.org/interactive/hunger-map/en/>
13. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/taegliche-dosis-politik/581179/un-welthungerbericht-2026/>
14. <https://umweltinstitut.org/landwirtschaft/massentierhaltung/auswirkungenmassentierhaltung/>
15. <https://ourworldindata.org/grapher/energy-efficiency-of-meat-and-dairy-production>
16. <https://albert-schweitzer-stiftung.de/aktuell/umweltbundesamt-zum-zusammenhang-vonfleischkonsum-und-welthunger>
17. <https://www.welthungerhilfe.de/aktuelles/nachbericht/fleischkonsum-darf-es-etwas-weniger-sein>
18. <https://www.fli.de/de/startseite/>
19. <https://www.duesseldorf-vegan.de/post/vegane-mythen>
20. <https://www.vier-pfoten.de/kampagnen-themen/themen/nutztiere/qualzucht-bei-sogenanntennutztieren>